

gemacht worden auf dem Gottesacker. Ex Elemosinis communitatis, praecipue autem Josephi Fuchs, praefecti, qui nullum non lapidem movit, et Johannis Hiß (vulgo Schwarzzhans) nec non Mathiae Birgel. Constitit circiter 40 fl.“²² Daraus geht nicht nur das Entstehungsdatum hervor, sondern auch der Hauptstifter, von dem J. B. Sellinger den Auftrag erhielt: Josef Fuchs, der Eschbacher Ortsvogt. Des- sen Sohn Andreas Fuchs (1761 Eschbach – 1814 Wettelbrunn) verheiratete sich – allerdings erst lang nach Erstellung des Eschbacher Friedhofskreuzes – mit Barbara Selinger (1766 Merdingen – 1805 Wettelbrunn), einer Merdinger Sonnenwirts- tochter.²³ Von Hause aus reich, war Andreas Fuchs Inhaber des Großen Meierhofs (heute Gasthaus „Winzerstüble“) in Wettelbrunn geworden.²⁴ Zumal J. B. Sellinger 1752 das Hauptportal des Kanzleigebäudes im Heitersheimer Malteserschloß dekorativ gestaltet hatte, könnte er – wenn man an die Beziehungen Eschbachs nach Heitersheim denkt – dem Schultheißen Josef Fuchs schon vor dem Auftrag zu- mindest dem Namen nach gut bekannt gewesen sein. Daß das Eschbacher Fried- hofskreuz am Stamm die auf den ersten Blick etwas irritierende Jahreszahl 1764 trägt, erklärt eine zweite Notiz des Eschbacher Anniversarbuches: „Anno 1764 concidit crux lapidea in coemeterio in Januario, quia firmiter satis non erat con- facta. Erecta est iterum eodem anno 11. April et magis firmata ab honesto cive“. Wegen mangelnder Standfestigkeit mußte das Kreuz im Januar 1764 auseinander- genommen und im April jenes Jahres in verbesserter Weise wiederum errichtet werden. Nachdem auch 1817 und 1961 Renovationen für die Erhaltung des Fried- hofskruzifixes gesorgt hatten, entschloß man sich 1974, diesem Werk J. B. Sellinger vor der Pfarrkirche einen neuen Standort zuzuweisen.²² Auf die Schulter ge- kippte Haltung des etwas zu klein proportionierten Hauptes mit typischer Behand- lung der Augenpartie, der Kopf- und Barthaare, die stacheligen Strahlenbündel des Glorienscheines, die übertrieben muskulöse Ausarbeitung des Brustkorbes über eingefallenem Leib, schmerzhaft gebogene Beine mit krampfhaft gespannter Mus- kulatur und kräftig vorgedrückten Kniescheiben kennzeichnen den Eschbacher Ge- kreuzigten einwandfrei als Arbeit unseres Freiburger Bildhauers.

Einen in allen Einzelheiten ähnlichen Torso eines Crucifixus konnte Malermei- ster Gottfried Senn, Kirchhofen-Ehrenstetten, vor zwanzig Jahren in *Hartheim- Feldkirch* erwerben. Dort fand Geistlicher Rat Ferdinand Maurath dieses Rest- stück im April 1947 im Pfarrgarten vor. Nach Aussage von Baronin v. Griesinger stamme es von einem ehemals im Bereich des Feldkircher Wessenbergschlosses vor- handenen Steinkreuz. Weil man zwar seinen Kunstwert erkannte, eine Weiterver- wendung aber am Mangel an Finanzmitteln scheiterte, wurde der Torso 1959 an den heutigen Besitzer in Ehrenstetten verkauft.²⁵

Wenige Jahre später gelang es Herrn Senn außerdem, einen hölzernen, vermut- lich von einem Vortrags- oder Zimmerkreuz J. B. Sellingers stammenden Christus- corpus in seinen Besitz zu bringen. Der kleinformatig geschnitzte, in Silber ge- faßte Gekreuzigte ist 1968 durch ein Antiquitätengeschäft am Freiburger-Augusti- nerplatz in den Handel gebracht worden.²⁶

Restaurator Michael Bauernfeind, Freiburg, reparierte und konservierte 1966 den holzgeschnitzten Crucifixus eines Wegkreuzes von *Jechtingen* am Kaiserstuhl.